

**Diskussions- und Handlungsaufruf**

**MÄDCHEN\*ARBEIT  
UND JUNGEN\*ARBEIT  
SIND POLITISCH!  
GEMEINSAM  
FÜR VIELFALT UND  
GESCHLECHTER-  
GERECHTIGKEIT**

Werkstattgespräche initiiert von der  
Landesarbeitsgemeinschaft Mädchen\*politik Hessen e.V.  
und Fokus Jungs-Fachstelle für Jungenarbeit in Hessen  
(April 2018 – März 2019)

# WER SIND WIR?

**Wir sind pädagogische Fachkräfte aus  
der feministischen Mädchen\*arbeit  
und der Jungen\*arbeit in Hessen,  
für die eine gesellschaftskritische und  
politische Haltung in der Arbeit als  
unverzichtbar gilt.**

Wir haben uns erstmals zusammengeslossen, um auf die sexistische, rassistische, antisemitische, antimuslimische und antifeministische Mobilisierung und Hetze durch rechte Parteien und Initiativen zu reagieren. Wir positionieren uns dabei auch gegen Diskurse, die zum Ziel haben, Mädchen\*arbeit und Jungen\*arbeit gegeneinander auszuspielen!

Wir setzen uns gemeinsam und solidarisch für eine geschlechterreflektierte und rassismuskritische Ausrichtung pädagogischer Angebote für junge Menschen ein. Hier sehen wir Bildungsarbeit in der Verantwortung.

Als heterogene Gruppe ist uns bewusst, dass wir unterschiedlich privilegiert sind und/oder diskriminiert werden. Trotzdem oder gerade deswegen starten wir den Versuch gemeinsame Positionen zu entwickeln für eine Gesellschaft, die ALLEN Kindern und Jugendlichen ermöglicht, ohne Gewalt und Diskriminierung aufzuwachsen.

Wir verstehen unsere Arbeit explizit als politischen Raum, in dem Menschen ihre Bedürfnisse entwickeln und wahrnehmen können. Dazu gehört es, Selbstwirksamkeitserfahrungen machen zu können und zu lernen, eigene Interessen zu vertreten. Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, um Formen politischer Beteiligung sichtbar und möglich zu machen.

Dabei ist uns eine intersektionale Perspektive<sup>1</sup> wichtig, welche Reflexion, Benennung und Abbau jeglicher Ausbeutungs- und Ungleichheitsverhältnisse zum Gegenstand der Arbeit macht. Das Konzept der Intersektionalität beschreibt die Verschränkung von verschiedenen Diskriminierungsformen, von denen Kinder und Jugendliche unweigerlich betroffen sind. Mehrfachdiskriminierungen verstehen sich nicht einfach nur als Addition, sondern als eigenständige spezifische Erfahrungen.

---

<sup>1</sup> Das Konzept Intersektionalität beruft sich auf die Analyse von Kimberlé Crenshaw (Crenshaw 1989).

# WARUM SCHREIBEN WIR DIESES PAPIER?

**Infolge des globalen und lokalen  
gesellschaftspolitischen  
Rechtsrucks werden zahlreiche eman-  
zipatorische Errungenschaften und  
Freiheiten in Frage gestellt  
und abgebaut. Beispielsweise  
werden Ansätze queerer  
und emanzipatorischer sexueller  
Bildung vehement angegriffen.  
Dagegen positionieren wir uns!**

Wir sind uns bewusst, dass wir in einem Land mit nationalsozialistischer und kolonialer Geschichte leben und in antisemitischen und rassistischen Strukturen sozialisiert sind, die bis heute unsere Gesellschaft prägen.

Diese historisch gewachsenen Strukturen bestehen u.a. durch Antisemitismus, Diskriminierung von People of Color, Gadjé-Rassismus gegen Sinte\*zza und Rom\*nja, Diskriminierung von Menschen mit Behinderung, antimuslimischen Rassismus, Diskriminierung von LGBTTIQA\*<sup>2</sup> in unserer heutigen Gesellschaft fort. Wobei diese Aufzählung nicht vollständig ist und weitere Diskriminierungsformen existieren.

Es liegt in unserer Verantwortung die eigene Position in gesellschaftlichen Machtverhältnissen fortwährend zu reflektieren. Eine parteiliche Kinder- und Jugendarbeit muss Verwertungslogiken und Konkurrenzverhältnissen entgegenwirken, die Kinder und Jugendliche z.B. in der Schule massiv unter Druck setzen.

Dies betrifft genauso die Verschlechterung von Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit (z.B. Kürzungen, befristete Verträge, Vorschriften bei der inhaltlichen Ausrichtung). Deshalb ist eine kritische Auseinandersetzung mit kapitalistischen, neoliberalen und anderen gesellschaftlichen Selektionsmechanismen wichtig.

Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass Jugendliche mit ihren Diskriminierungserfahrungen nicht gehört und ernst genommen werden. Stattdessen werden die strukturellen Ursachen ausgeblendet und die Diskriminierungserfahrungen zu einem individuellen Problem gemacht. Bildungsarbeit hat die Chance und die Pflicht sowohl für Fachkräfte als auch für Jugendliche Räume zu schaffen, in denen reale Diskriminierungserfahrungen sprechbar werden und Empowerment (Selbstermächtigung) stattfindet. Das setzt die Wertschätzung und Anerkennung der Bedürfnisse von Jugendlichen sowie Selbstreflexion von Fachkräften voraus. Dabei beziehen wir uns explizit auf die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit im KJHG<sup>3</sup>.

---

**2** »Die Abkürzung LSBTTIQA\* steht für lesbische, schwule, bisexuelle, Trans, transsexuelle, intersexuelle, queere und asexuelle Lebensweisen. Der Stern (\*) am Ende soll berücksichtigen, dass sich manche Menschen in ihrer Geschlechtsidentität nicht ausschließlich auf einen der Begriffe festlegen lassen möchten.«

**3** KJHG § 9 (3): »Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern«.

# WAS SIND UNSERE ZIELE?

**Für uns sind eine emanzipatorische  
Sexualpädagogik und eine  
diskriminierungssensible Jugendarbeit  
nicht verhandelbar! Dazu gehört die  
Anerkennung queerer Lebensrealitäten,  
ein rassismuskritischer Ansatz  
in der pädagogischen Arbeit und  
körperliche, reproduktive und sexuelle  
Selbstbestimmung für alle!**

Die Diversität von Jugendlichen muss wahrgenommen, anerkannt, gefördert und geschützt werden. Bewertungen und Abwertungen, denen sie ausgesetzt sind, sollen hinterfragt und abgebaut werden. Z.B. muss jegliche körperbezogene Diskriminierung thematisiert und somit sprechbar werden.

Eine Reflexion der gesellschaftlichen Bedingungen und individuellen Erfahrungen ist unabdingbar. Stereotype abzubauen und politische Teilhabe zu fördern ist Aufgabe von Mädchen\*- und Jungen\*arbeit. Fachkräfte in der pädagogischen Arbeit sollen ermutigt werden, sich zu positionieren. Junge Menschen sollen darin unterstützt werden, ihr eigenes Leben selbstbestimmt zu gestalten.

## **Für eine gerechtere Gesellschaft für alle Kinder und Jugendliche!**

### **Wir fordern:**

- ✘ Die Unterstützung einer solchen Haltung und Arbeit durch politische Akteur\*innen und Entscheidungsträger\*innen
- ✘ Die Unterstützung unserer Diskurse zur Weiterentwicklung von Fachlichkeit und Arbeitshaltung durch Leitungsinstanzen
- ✘ Ausbau von Stellen für geschlechterreflektierte Arbeit, politische Bildung und Vernetzung in schulischen und außerschulischen Kontexten
- ✘ Ausreichende Beratungsangebote für betroffene Kinder und Jugendliche von sexualisierter Gewalt
- ✘ Einen besonderen Augenmerk auf die Notwendigkeit der Absicherung von Jugendarbeit im ländlichen Raum und in finanzschwachen Kommunen
- ✘ Die grundsätzliche und langfristige Finanzierung und Förderung von Räumen & Zeit zur kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Verhältnissen
- ✘ Die Anerkennung von Arbeitskreisen als einen zentralen Bestandteil von fachlicher Arbeit.
- ✘ Die Sensibilisierung für Diskriminierungsverhältnisse in Aus-, Fort- und Weiterbildung – Geschlechterreflektierte Pädagogik ist in die Lehrpläne für die Ausbildung von Fachkräften aller pädagogischen Bereiche aufzunehmen



Fachstelle für Jungenarbeit in Hessen



# EINLADUNG

Wir laden zum Austausch und zur Auseinandersetzung ein. Das Papier erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll durch eure Anregungen und Ergänzungen bereichert und weiterentwickelt werden. Wir freuen uns über Unterstützung bei der Weiterverbreitung, für eine geschlechtergerechte und kritische Jugendarbeit in Hessen!

Ihr seid engagiert in dem Thema, arbeitet in einer Institution oder einem Arbeitskreis und möchtet Erstunterzeichner\*innen dieses Papiers werden?

Dann meldet euch bei der  
LAG Mädchen\*politik Hessen e.V. ([lag.maedchenpolitik-hessen@web.de](mailto:lag.maedchenpolitik-hessen@web.de))  
oder bei der Fachstelle Fokus Jungs: ([info@jugenarbeit-hessen.de](mailto:info@jugenarbeit-hessen.de))